©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Die genauere Untersuchung des Salberges hat den Nachweis bisher hier noch nicht bekannter, doch ebenso wie im Grauwackenabschnitt weiter östlich mit Erzführung verbundener Porphyroidschollen (Kalvarienberg, Untersaller) erbracht. Ferner ist aus den Lagerungsverhältnissen der Salbergbreccien, aus ihrem Auftreten als vielfach wiederholte Schuttstreuungen von Kalk und Schiefer in die paläozoischen Tonschiefer und quarzitischen Schiefer hinein ein altpaläozoisches Alter auch dieser klastischen Horizonte wahrscheinlich zu machen. Für die schutteinhüllenden Schiefer ist durch den Graptholitenfund E. Haberfelners bei Liezen schon vor Jahren Silurbefund erbracht worden. Altersableitung für Paläozoikum hatte Hiessleitner bereits 1938 für die gleichartigen klastischen Horizonte der Grauwackenserie am Rande zum Ennstal zwischen Admont und Dürrenschöberl getroffen gehabt. Im Södlgraben südlich Klosterkogel bei Admont reichen die grobblockigen paläozoischen Kalkbreccien des Typus Admont—Dürrenschöberl—Salberg auch in die Paltentalhänge herüber. Für ein Eingliedern dieser Kalk-Schiefer-Breccien in den Horizont des Präbichlkonglomerats an der Basis der Werfener Schiefer, jüngst von H. P. Cornelius diskutiert, bringt eingehendes Lagerungsstudium keine Anhaltspunkte, auch W. Hammer hat schon früher eine solche Einbeziehung abgelehnt; auch petrographisch bestehen Unterschiede.

Besondere praktisch-geologische Arbeiten wurden u. a. im Kohlenbergbau Fohnsdorf (Untersuchung der Entwicklungsaussichten des Fohnsdorfer Glanzkohlenreviers) vorgenommen. Die geologischen Beratungen von: Kiesbergbau Schwarzenbach in der Dienten, Antimonbergbau Rabant in Oberkärnten, Blei-Zinkbergbau Nassereith in Nordtirol wurden weitergeführt.

Bericht (1948) des auswärtigen Mitarbeiters Dr. Franz Kahler (Klagenfurt) über geologische Aufnahmen auf Blatt Klagenfurt—Villach.

Die Begehungen wurden zunächst im Bereich nordwestlich von Klagenfurt ausgedehnt. Von besonderer Wichtigkeit war der nach langem Suchen geglückte Fund zweier kleiner Linsen mit wohlerhaltenem Granatglimmerschiefer in der sonst sehr eintönigen Schieferfolge des Kreuzbergls bei Klagenfurt, wodurch die Gleichheit mit den Gesteinen südlich des Wörthersees sichergestellt werden konnte. Hingegen gelang es nicht, in den ungemein eintönigen Schieferfolgen nördlich von Krumpendorf solche Gesteine zu entdecken. Das häufige Nordoststreichen dieser Serie ist bemerkenswert. Durch eine schwere Störung in Ost—Westrichtung getrennt, liegt nördlich davon eine Serie, die zunächst reich an Amphibolit-Diaphthoriten ist und damit zum bekannten „Kreuzberglschiefer" des Lindwurmsteinbruches hinweist. Leider konnte an keiner Stelle ein bauwürdiges Vorkommen festgestellt werden, da sich immer wieder Schieferlagen einschieben. Im anscheinend normalem Liegenden folgt auf den Nordhängen eine

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Folge ausgezeichnet erhaltener Granatglimmerschiefer mit vereinzelten Quarziten und Marmorbändern.

Nördlich der Linie Moosburg—Wölfnitz liegt das Gebiet, das ungemein reich an Gängen von Turmalinpegmatiten ist, ein kleinkuppiges Hügelland, stark mit Glazial bedeckt.

Zunächst aus praktischen Erwägungen wurde der Geröllzusammensetzung der Moränen besonderes Gewicht beigelegt. Im Anschluß an frühere Untersuchungen konnte das Überwiegen kalkalpiner Geschiebe in Moränen bedeutender Höhenlage (also nicht nur der letzten Abschmelzstadien) südlich des Ulrichsberges und das Vorhandensein zentralalpiner Geschiebe erst südlich von Feldkirchen nachgewiesen werden, wodurch sich, zunächst für das Pörtschacher Stadium, ein Überwiegen der südlichen Gletscheräste im Eiskuchen des Klagenfurter Beckens ergibt. Wahrscheinlich gilt dies auch mindestens für Zeiträume im Bereich der Hochvereisung.

Bemerkenswert ist ferner der Mangel eines Grundmoränenteppichs in einzelnen Streifen, die im Westen scharf vom Moränengebiet des Pörtschacher Stadiums abgeschnitten werden. Verwaschene Moränen überwiegen hier, im Nordwesten liegen Stauseetone und -feinsande örtlich darüber, worauf in verschiedenen Terrassen sandreiche Kiese folgen, die in den engeren Raum von Feldkirchen führen.

Bericht (1948) von Dr. Heinrich Küpper, über geologische Aufnahmen auf Blatt Baden—Neulengbach.

Im Frühsommer wurde an ergänzenden Aufnahmen hauptsächlich im Raume zwischen Mödling—Baden—Heiligenkreuz gearbeitet. Die Kartierung des Hauptdolomitgebietes am N-Rand der Ötscherdecke ergab, daß der Hauptdolomit hier einheitlich nach W streicht, so wie dies bisher angenommen wurde (Tauber, Sitzb. Akad. Wiss. 1943). Die Ötscherdecke ist hier als starre Masse der Gosau aufgeschoben. Die Absenkung des Anningergebietes gegen das Becken von Gaaden vollzieht sich an Brüchen, die vom Schwarzkopf (417), über Unter-Gaaden, durch den Tribuswinklerwald (426) bis zum Roten Kreuz verfolgt werden konnten. Es ist möglich, daß diese Störungen mit jener zu einem System gehören, welche durch die Putschandl-Lucke bei Baden in das Becken austritt und hiebei die Westbegrenzung für den Dolomitsporn abgibt, an den im Untergrund des Ortes Baden die Thermen gebunden sind.

Im westlichen Gipfelgebiet des Anninger konnte festgestellt werden, daß die roten Jurakalke der Ostabdachung nach W durchstreichen; rote Adneter Kalke mit Ammonitspuren im Steinwandgraben.

Der Lunzer Sandstein, der vom Schwechattal, Antonsgrotte über die Hochwiese zur Siebenbrunnenwiese verläuft, streicht von hier in SSE-Richtung weiter, ist hiebei jedoch in kleinere Linsen aufgelöst, derart, daß die südliche Fortsetzung immer etwas nach W versetzt wird (Sieghartttal, Würfelweg, Steinhöhle—Langergraben-Weg, Weißer Weg—Brunntal).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: 1949

Autor(en)/Author(s): Kahler Franz (von)

Artikel/Article: Bericht (1948) über geologische Aufnahmen auf Blatt Klagenfurt - Villach 62-63